

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Michael Opoczynski

KRIEG

DER

GENERATIONEN

Und warum unsere Jugend
ihn bald verloren hat

Gütersloher Verlagshaus

**WIR HABEN SORGLOS DIE ZUKUNFT VERBRAUCHT,
DIE JETZT DEN JUNGEN FEHLT.**

INHALT

EINLEITUNG

Wir haben sorglos die Zukunft verbraucht, die jetzt den Jungen fehlt.

11

1

Wir kümmern uns nicht um politisch und gesellschaftlich wichtige Fragen und ignorieren die Politiker.

GELÄHMTES LAND ODER: POLITIK IM STILLSTAND

15

2

Wir packen Euch immer mehr Lasten auf – dabei habt Ihr es heute ohnehin schwerer als wir damals.

EIN LAND IM GRIFF DER RENTNER ODER: WAS BEI DER ALTERSVERSORGUNG FALSCH LÄUFT

28

3

Unser Bildungssystem vermittelt kaum noch Bildung, höchstens Ausbildung.

EIN LAND, DAS VERLERNT HAT ZU LERNEN, ODER: WARUM IHR NICHT ZU VIEL WISSEN SOLLT

37

4

*Wir haben hemmungslos Raubbau betrieben –
an der Umwelt, am Klima, an der Natur.*

**EIN LAND VERBRAUCHT SICH SELBST ODER:
WIR WOLLTEN ES NICHT WAHRHABEN**

49

5

*Wir hinterlassen Euch eine Lebenswelt voller Mängel,
abgenutzt, ausgepowert und verschlissen.*

**MARODES LAND ODER:
INFRASTRUKTUR AUF VERSCHLEISS**

71

6

*Wir haben eine Arbeitswelt, in der es hart zugeht und
ungerecht – und das alles voller Ungewissheit.*

**EIN LAND IM ARBEITS- UND VERBRAUCHSMODUS ODER:
DIE UNTERNEHMEN GEWINNEN IMMER**

82

7

*Wir lassen das Wachstum eines gnadenlosen Kapitalismus zu.
Wir sehen, was passiert – aber wir sind Mitläufer geworden.
Wir tun nichts.*

**EIN LAND ALS UNTERTAN DER INVESTOREN ODER:
DAS HABEN WIR SO NICHT GEWOLLT**

115

8

Wir gönnen uns – zu Euren Lasten – schnell noch kleine Fluchten. Als wäre bald alles vorbei.

**EIN LAND WILL SPASS ODER:
DAS WIRD MAN SICH DOCH NOCH GÖNNEN DÜRFEN**
128

9

Wir wollten ein Europa des Friedens und des Miteinanders aufbauen. Jetzt hinterlassen wir Euch einen Kontinent mit Nachbarn, die sich fremd geworden sind.

**EIN LAND IM ABWÄRTSTREND, ODER:
WIR HADERN MIT FREUNDEN, NACHBARN UND
FLÜCHTLINGEN**
136

10

Wir können nur gemeinsam bestehen: Ihr in einer lebenswerten Zukunft und wir in dem Bewusstsein, dazu nach Kräften beigetragen zu haben.

WAS TUN
149

EINLEITUNG

*Wir haben sorglos die Zukunft verbraucht,
die jetzt den Jungen fehlt.*

Jahrzehntelang hart gearbeitet. Kapitallebensversicherung jahrzehntelang angespart. Ewig in die Rentenversicherung eingezahlt. Und dann, Ende Februar 2014, kommt für mich die Belohnung: Mein Arbeitsleben als abhängig Beschäftigter endet unter den dankbaren Worten des Vorgesetzten und mit einem Beratungstermin im örtlichen Zentrum der Deutschen Rentenversicherung. Auch das ersehnte Schreiben meiner Kapitallebensversicherung trifft ein: Hier ist Ihr Geld. Empfehlen Sie uns weiter. (Das werde ich natürlich nicht tun. Diese Versicherungsform ist am Ende.)

Aber grundsätzlich? Ich atme tief durch: Am Ziel! Geschafft!

Von jetzt an kommt das Geld von selbst. Ohne morgens früh aufstehen zu müssen. Ohne Pflichtanwesenheit im Büro. Ohne Smalltalk mit Kollegen, inhaltsarm, aber sozial erwünscht. Vorbei. Mir geht es gut – jedenfalls finanziell.

Das habe ich also erreicht. So wie viele andere meiner Alterskohorte vor mir und hinter mir. Wir haben uns das verdient. Jetzt bekommen wir Geld, ohne einen Finger rühren zu müssen.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Michael Opoczynski

Krieg der Generationen

Und warum unsere Jugend ihn bald verloren hat

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 160 Seiten, 12,5 x 20,0 cm
ISBN: 978-3-579-06618-9

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: März 2015

Das lang erwartete Buch zum Thema Generationengerechtigkeit: Sehenden Auges in die größten Katastrophen

»Wer Wind sät, wird Sturm ernten. Wir aber säen Sturm! Sehenden Auges beschwören wir die größten Katastrophen in der Geschichte dieses Planeten herauf. Mit aller Konsequenz vernichten wir das Werk, das Generationen vor uns erschaffen haben, um unseren Kindern eine Wirklichkeit zu hinterlassen, wie wir sie selbst nicht bewältigen mussten.«

Michael Opoczynski erhebt mit »Krieg der Generationen« seine Stimme zu einem flammenden und eindringlichen Appell für mehr Fairness unter den Generationen, zu mehr Rücksicht gegenüber den Jungen. Er räumt auf mit der selbstgerechten »Das haben wir uns verdient«-Mentalität, die in weiten Kreisen der Bevölkerung vorhanden ist. Und er sagt den jungen Menschen bittere Wahrheiten.

»Wir dürfen nicht die Generation der Heuschrecken sein, die sich nicht schert, was nach ihr kommt, sondern frisst, was ihr unterkommt. Wir sind schuld, wenn unsere Nachfahren in einer unmenschlichen Welt leben müssen.«